

Entwicklung der Autokennzeichen in Österreich.

zusammengestellt von Hans Jachim

Wir beginnen in der Zeit der Donaumonarchie. Als „Österreich“ werden wir den Teil der k.u.k-Monarchie unter die Lupe nehmen, der die „im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder“ umfasst und weitgehend durch den Begriff „k.k.“ abgegrenzt ist, also – grob gesagt – ohne die ungarische Reichshälfte.

Selbstverständlich ist bei allen Landesangaben die jeweilige Grenzziehung zum damaligen Zeitpunkt heranzuziehen, Tirol bis 1918 umfasst daher auch das heutige Südtirol u.s.w.

Die kennzeichenlose Zeit.

Bis 1906 war für den Betrieb eines Kraftfahrzeugs weder eine behördliche Genehmigung noch eine Fahrerlaubnis notwendig. Trotzdem gab es mannigfaltige Einschränkungen polizeibehördlicher Natur. Geschwindigkeitsbeschränkungen wurden in „tierischen“ Maßstäben gemessen (Schritt, Trab, Galopp) und trotzdem war der „Autler“ bei Polizei und Behörde nicht sehr beliebt. Bald schon drohte die k.k. Polizeidirektion Wien die Vergabe von Autokennzeichen an, da *„zu wiederholten Malen Lenker von Automobilen den Aufforderungen der Sicherheitswacheleute, langsam zu fahren oder stehen zu bleiben, damit ihre Identität festgestellt werden könne, nicht nachgekommen sind und sich durch rasches Davonfahren der Anhaltung entzogen haben.“* Der Österreichische Automobilclub reagiert mit einem Aufruf zur Fairness an die Mitglieder, um sich nicht das Wohlwollen der politischen Behörden zu verscherzen: *„Ich glaube, es wird den wenigsten Herren angenehm sein, wenn sie mit weithin sichtbaren Nummern wie die Tramwaywaggons herumfahren müssen.“*

Viele Staaten gingen Österreich mit der Einführung des Nummernzwanges voran: Das Deutsche Reich, England, Holland, Italien, die Schweiz.

Die erste Kennzeichenserie 1906 – 1919

Schwarz auf weißem Grund, als Tafel oder direkt auf dem Fahrzeug, keine amtliche Ausfertigung.

Mit Verordnung vom 27.Sept.1905, die im Jänner 1906 in Kraft tritt, werden vom Ministerium des Inneren gleichzeitig mit der Prüfvorschrift für Autolenker Autokennzeichen eingeführt. Für die „im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder“ – für die das österreichische Innenministerium zuständig war – wurden folgende Kennzeichen eingeführt:

(Neben den Abkürzungen sind die Zulassungszahlen der Zählung 1907 angeführt.)

		1907: Auto- mobile	Motorräder
Wien	A	siehe Niederösterreich	
Niederösterr.	B	1.294	1.622
Oberösterreich	C	57	161
Salzburg	D	13	43
Tirol	E	91	291
Kärnten	F	41	95
Steiermark	H	105	339
Krain	J	13	47
Küstenland /Triest	K	85	171
Dalmatien	M	4	16
Prag	N	siehe Böhmen	
Böhmen	O	465	2.089
Mähren	P	81	317
Schlesien	R	18	145
Galizien	S	40	40
Bukowina	T	7	11
Vorarlberg	W	siehe Tirol	
das k.k. Österreich daher		2.314	5.387

Anmerkung: Wien und Prag waren ja verwaltungstechnisch Teil von Niederösterreich bzw. Böhmen, erhielten aber für ihren Polizeidistrikt eigene Kennzeichen.

Auffällig sind dabei die keineswegs sprechenden Abkürzungen. Wien hatte das Kennzeichen „A“, das heute beim Betrachten alter Fotos gerne mit dem Buchstaben „A“ als Länderkennzeichen für „Austria“ verwechselt wird. Das Länderkennzeichen „A“ für „Austria“ wurde jedoch Österreich erst 1909 auf einem internationalen Kongress zugeteilt. Das stets aufmüpfige Ungarn machte sich dabei für einen eigenen Kennbuchstaben stark und erhielt „H“ (Hongrie).

Die Kennzeichnung war weiß mit schwarzer Schrift, nach dem Buchstaben vorerst mit einer dreistelligen fortlaufenden Nummer. Dort, wo man mit der dreistelligen Zahl nicht mehr das Auslangen fand, wurde eine „römische“ I oder II bis V eingefügt und jeweils wieder mit der Nummer 1 fortgesetzt. Also A 998, A999, A I 1, A I 2 u.s.w.

Die ersten Autonummern wurden erwartungsgemäß an den Hochadel vergeben – wer hatte sonst ein Automobil – aber offenbar gab es trotzdem dabei noch keine „Rangordnung“ oder das, was wir später als „Prominentenkennzeichen“ kennen und lieben lernten. A (ohne) war keine besondere Auszeichnung, da auch unter A V u.s.w. prominente Eigentümer waren. (Vgl. Silberer: „Die Kfz-Nummern von Wien“ 1914).

Die Kennzeichen konnten selbst beim Schildermaler bestellt oder überhaupt gleich vorne und hinten auf das Fahrzeug gepinselt werden. Überhaupt herrschte ein gewisses Chaos:

„ ... der neue Besitzer des Automobils löste sich gewöhnlich auch eine neue Nummer und die alte wurde weitergeführt, wenn nicht ein Zufall dies aufdeckte. Mitunter übernahm der neue Besitzer auch die Nummer, verständigte die Polizei aber nicht von der Übernahme. .“ (AAZ 1919, Nr.14/ S31)

Die zweite Nummernserie 1919 – 1930

Blechtefel, mit amtlichem Stempel, schwarz auf weißem Grund, erhaben gepresst.

Im Krieg war das bereits erwähnte Nummernchaos noch angewachsen.

„Die Automobile wurden requiriert und liefen dann unter sogenannten Kriegsnummern; die ehemaligen Automobilbesitzer haben die Polizei bis zum heutigen Tag nicht verständigt, daß sie keine Automobilbesitzer mehr sind ... „ Der Besitzer eines Motorrads nahm, wenn er sich für den Ankauf eines Wagens entschied, einfach für den Wagen die Motorradnummer.. „(AAZ 1919, Nr.14/ S31)

Mit Februar 1919 wurden daher von der Polizeidirektion Wien neue Kennzeichentafeln eingeführt, die erhaben geprägt waren und erstmals mit amtlichem Stempel als Dokument galten und nicht bei einem beliebigen Schildermaler bestellt werden konnten. Die Bundesländer folgten dieser Regelung nach. Diese neuen Schilder waren auch nicht übertragbar. Die Umstellung erfolgte rasch, die alte Kennzeichnung durfte drei Monate nach Inkrafttreten der neuen Verordnung nicht mehr verwendet werden.

Die bisherigen Länderkennzeichen wurden für den nunmehrigen Rest der früheren Länder der Donaumonarchie beibehalten, ergänzt um das hinzugekommene Burgenland (M), die Polizeibezirke Graz (K), Linz (L) und die liebe Bundespost (BP). Die Nummern selbst waren noch immer dreistellig, mit den bekannten römischen Zahlen, die nun aber bereits zur Unterscheidung nach Kategorien (Wien) oder nach Verwaltungsbezirken dienten.

(Neben den Abkürzungen sind die Zulassungszahlen der Zählung 1925 angeführt.)

	1925: Automobile		Motorräder
Wien	A	6.193	4.424
Niederösterreich	B	1.600	3.766
Burgenland	M	76	156
Oberösterreich	C	722	1.019
Linz	L	siehe OÖ	
Salzburg	D	342	311
Tirol	E	332	466
Kärnten	F	458	576
Steiermark	H	929	1.894
Graz	K	siehe Stmk	
Vorarlberg	W	299	326
Bundespost	BP	nicht bekannt	

Summe **10.951** **12.938**

(Dazu kamen noch 2.594 LKW im gesamten Bundesgebiet, die wir hier nicht nach Bundesländern aufgeschlüsselt haben.)

Die Bezirkshauptmannschaften in Niederösterreich wurden bereits durch die römische Zahl unterschieden:

Amstetten **B**, Baden **B I**, Bruck a.L. **BII**, Floridsdorf (damals NÖ) **B III**, Gänserndorf **B IV**, Gmünd **B V**, Hietzing (!) und Umgebung **B VI**, Horn **B VII**, Korneuburg **B VIII**, Krems **B IX**, Lilienfeld **B X**, Melk **B XI**, Mistelbach **B XII**, Mödling **B XIII**, Neunkirchen **B XIV**, Oberhollabrunn **B XV**, Pöggstall **B XVI**, St.Pölten **B XVII**, Scheibbs **B XVIII**, Tulln **B XIX**, Waidhofen **B XX**, Wiener Neustadt **B XXI**, Zwettl **B XXII**, Polizeibezirk Wr. Neustadt **B XXIII**. (Quelle: AAZ 1919, Heft 14)

Kleinere Bundesländer – wie Salzburg – fanden noch mit den « einfachen » Tausenderserien das Auslangen und unterschieden die Verwaltungsbezirke nach Nummernserien:

Salzburg-Stadt **D 1 bis 100**, Salzburg-Umgebung **D 101-200**, Hallein **D 201 bis 250**, St.Johann i.P. **D 251 –bis 300**, Zell am See **D 301 bis 350**, Tamsweg **D 351 bis 400**

Die dritte Nummernserie 1930 – 1939 **Weißer Schrift auf schwarzem Grund.**

Mit dem neuen Kraftfahrzeuggesetz 1929 und Verordnung vom Mai 1930 wurden neue Kennzeichen in schwarzer Ausführung mit weißer Schrift eingeführt. Die Länderkennzeichen blieben unverändert, jedoch wurden die Städte Linz (L) und Graz (K) mit eigenen Buchstabenserien „beglückt“, wobei besonders das „harte“ K für Graz auffällt und zu beachten ist. Die laufenden Nummern waren nun bis zu sechsstellig, die bisherigen römischen Ziffern entfielen, den einzelnen Zulassungsbezirken wurden eigene Nummernserien zugeteilt.

Die Umstellung ging Hand in Hand mit der Einführung der nunmehr obligaten Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherung und einer gesetzlichen Neuregelung der Tätigkeit der Fahrschulen. Erst jetzt gab es auch für die Fahrer einspuriger Motorräder eine Fahrprüfung.

Im „Touring-Handbuch“ des ÖTC 1936 finden wir folgende Nummernserien:

Wien: A, die weitere Unterteilung nach Fahrzeugtypen (Auto – Motorräder – LKW – Busse u.s.w.)
Privatautos A 1 – A.5999, A 10.000 – A 16.999 und A 28.000 – A 30.999, wobei den
Krafträder die Unterserie A 1 – A 999 (!) und den Kleinkrafträdern A 1.001 – A 9.999 zugewiesen war,
den Motorrädern mit Beiwagen A 24.101 – A 30.000

Niederösterreich - für die Bezirkshauptmannschaften:

Amstetten B 1 bis B 999, B 30.000 bis B 30.999, B 60.000 bis B 60.999,
Baden: B 1.xxx, B31.xxx, B 61.xxx; Bruck/Leitha B 2.xxx, B32.xxx, B62.xxx;
Floridsdorf-Umgebung (!) B 3.xxx, B 33.xxx, B 63.xxx, Gänserndorf B4.xxx u.s.w.;
Gmünd B 5.xxx u.s.w., Hietzing-Umgebung (!) B 6.xxx u.s.w.; Horn B7.xxx; Korneuburg B 8.xxx u.s.w.;
Krems B 9.xxx u.s.w.; Lilienfeld B 10.xxx, B 40.xxx, B 70.xxx; Melk B 11.xxx, B 41.xxx, B71.xxx;
Mistelbach B 12.xxx u.s.w.; Mödling B 13.xxx u.s.w.; Neunkirchen B 14.xxx u.s.w.; Hollabrunn B 15.xxx
u.s.w.; Pöggstall B 16.xxx u.s.w.; St.Pölten B 17.xxx u.s.w.; Scheibbs B 18.xxx u.s.w.; Tulln B 19.xxx
u.s.w.; Waidhofen/Thaya B20.xxx, B 50.xxx, B 80.xxx; Wr. Neustadt B 21.xxx u.s.w.; Zwettl B 22.xxx
u.s.w.; BundespolKommissariat Wr. Neustadt B 23.xxx u.s.w., Stadtrat Waidhofen/Thaya B 24.xxx
u.s.w.; Magistrat St. Pölten B 55.xxx u.s.w.

Burgenland

Bundepolizeikomm. in Eisenstadt M1 – M 999, Neusiedl: M1.xxx, Eisenstadt M 2.xxx, Mattersburg M
3.xxx, Oberpullendorf M 4.xxx, Oberwart M 5.xxx, Güssing M 6.xxx, Jennersdorf M 7.xxx.

Oberösterreich

Bpol-Dion Linz L 1 – L 2200, Braunau/Inn C 1 – C 999, Eferding C 1.000 – 1.999, Freistadt C 2.xxx,
Gmunden C 3.xxx, Grieskirchen C 4.xxx, Kirchdorf C 5.xxx, Linz-Land C 6.xxx, Perg C 7.xxx,
Ried/Innkreis C 8.xxx, Rohrbach C 9.xxx, Schärding C 10.000 – 10.999, Steyr-Land C 11.xxx, Urfahr-
Umgebung C 12.xxx, Vöcklabruck C 13.xxx, Wels C 14.xxx, Magistrat Steyr C 15.xxx

Salzburg

PolizeiDion Salzburg D 1 – D 2000, Motorräder D 14.001 – 14.500
weilers (die Nummernserien für Motorräder in Klammer): Salzburg D 2.001 – 3.500 (14.501 – 14.500),
Hallein D 3.501 – D 4.500 (D15.001 – 15.250), St.Johann/Pg D 4.501 – 5.500 ((D15.251 – 15.500),
Zell a.See D 5.501 – D 6.500 (D 15.501 – 15.750), Tamsweg D 6.501 – 7000 (D 15.751 – 16.000)
Als Ende der dreißiger Jahre diese Nummernserien aufgrund gestiegener Zulassungszahlen nicht
ausreichten, wurde auf die Serien ab 20.000 ohne Kennung der BH erweitert.

Tirol

Öffentliche Dienststellen E 1 – E 570, Stadt Innsbruck E 1.000 – E 4.599, Innsbruck Bezirk E 10.000 –
E 10.599, Imst E 13.000 – E 13.599, Kitzbühel E 14.000 – E 14.599, Kufstein E 15.000 – E 15.599,
Landeck E 16.000 – E 16.599, Reutte E 17.000 – E 17.599, Schwaz E 18.000 – E 18.599, Lienz E
19.000 – E 19.599

Kärnten

BundePolDion Klagenfurt F 1 – F 4.999, Klagenfurt F 5.000 – F 6.999, Villach Stadt F 7.000 – F 8.999,
Villach Land F 9.000 – F 9.999, Spittal /Drau F 10.xxx, St.Veit a.d.Glan F 11.xxx, Völkermarkt F
12.xxx, Wolfsberg F 13.xxx, Hermagor F 14.xxx, Pol.Expositur Feldkirchen F 15.xxx

Steiermark

Graz K 1 – K 7.000, Bad Aussee H 39.001 – H 41.000, Bruck/Mur H 21.001 – H 24.000,
Deutschlandsberg H 7001 – H 9.000, Feldbach H 17.001 – H 19.000, Gröbming H 37.001 – H 39.000,
Hartberg H 19.001 – H 21.000, Judenburg H 29.001 – H 31.000, Knittelfeld H 31.001 – H 33.000,
Leibnitz H 11.001 – H 13.000, Leoben H 26.001 – H 29.000, Liezen H 35.001 – H 37.000, Murau H
33001 – H 35.000, Mürzzuschlag H 24.001 – H 26.000, Radkersburg H 13.001 – H 15.000, Voitsberg
H 9.001 – H 11.000, Weiz H 15.001 – H 17.000

Vorarlberg

In Vorarlberg hatten die Motorräder die niedrigeren Serien, in Klammern daher die Kennzeichen für
Kraftwagen! Für Anhänger gab es eigene Serien ab W 10.000

Bregenz W 1 – W 2.000, (W 5.001 – W 7.000), Feldkirch W 2.001 – W 4.000 (W 7.001 – W 9.000), Bludenz W 4.001 – W 5.000 (W 9.001 – W 10.000)

Die vierte Zwischen-Serie 1939 - 1945:

Übernahme der deutschen Kennzeichen mit schwarzer Schrift auf weißem Grund.

Obwohl für einen Zeitraum von „Tausend Jahren“ geplant, war diese Nummernserie nur ein kurzes Zwischenspiel. Wir wollen uns hier mit der Auflistung der Länderbuchstaben begnügen:

Wien **W**, Niederösterreich und Burgenland als „Niederdonau“ **Nd**, Oberösterreich (pardon: Oberdonau) **Od**, Salzburg **Sb**, Kärnten **K**, Steiermark und Teile des Burgenlandes **St**, Tirol und Vorarlberg **TV**

Die fünfte provisorische Serie 1945 bis 1947

Weißer Zahlen auf schwarzem Grund mit Bundeswappen und Länderwappen.

Nach dem Krieg war unter der herrschenden Teilung Österreichs in Besatzungszonen eine einheitliche Lösung nicht ohne weiteres realisierbar, die Weiterverwendung der deutschen Kennzeichen war undenkbar. Darüber hinaus herrschte das totale Chaos, Automobil-„Leichen“ lagen überall herum, es gab kaum fahrbereite Kraftfahrzeuge.

In wunderbar-improvisierender österreichischer Art wurde in Ostösterreich die Herstellung und auch die Ausgabe (!) der neuen Serie einer privaten Firma übertragen, dem Vernehmen nach der Firma Ebinger in Wien, die einen Vorschlag den (sowjetischen) Besatzungsmächten unterbreitete. Die schwarzen Kennzeichen hatten lediglich eine fortlaufende Nummer in weißer Schrift, links von den Bundesfarben rot-weiß-rot und rechts sollte das jeweilige Landeswappen in Farbe angebracht werden. (Bei „kleinen“ Tafeln waren die Farben und Wappen oberhalb der Zahlen angebracht.)

Die westlichen Bundesländer lehnten sich gegen die Verwendung dieser Kennzeichen auf und konnten – von den Besatzungsmächten geduldet – die deutschen Kennzeichen kurze Zeit weiterverwenden, wobei der Reichsadler und in Nieder/ Oberösterreich auch das kleine „d“ einfach „weggekratzt“ wurden. Aber auch die Gestaltung fand letztlich außer in Wien und Niederösterreich keine begeisterte Aufnahme, so dass es bald danach zur nächsten Kennzeichenreform kommen sollte, deren Nummerntafeln ja parallel bis heute noch auf den Strassen anzutreffen sind:

Die vorletzte und langlebigste Serie ab 1947 (bis heute):

Weißer Schrift auf schwarzem Grund.

(Probe-Kennzeichen weiß auf blauem Grund)

Den meisten von uns ist diese Serie sozusagen „in Fleisch und Blut“ übergegangen, so dass wir uns nicht mit Details aufhalten müssen. Die Bundesländerkennzeichnung erfolgte nun mit den Anfangsbuchstaben der Länder. Graz wechselte von „K“ zu dem viel schöneren „G“. Also:

W – Wien, **N** – Niederösterreich, **B** – Burgenland, **O** – Oberösterreich, **L** – Linz, **S** – Salzburg, **K** – Kärnten, **St** – Steiermark, **G** – Graz, **T** – Tirol, **V** – Vorarlberg.

Ab 1967 kamen dann noch eigene Anfangsbuchstaben für Polizei (BP), Gendarmerie (BG), Heer (BH), Post (PT), Bahn (BB) und Zoll (ZW) dazu, 1977 noch Justizwache (JW). Da auch die dreistellige laufende Endnummer aufgrund der steigenden Kraftfahrzeugdichte nicht mehr ausreichte, wurde deren erste Endziffer durch einen Buchstaben ersetzt..

Mit dieser Serie etablierte sich auch der sogenannte „Nummernadel“: niedrige Nummern konnten durch Reservierung, „Zurücklegung zu Gunsten“ oder mit Hilfe eines Freundes eines Freundes im Meldeamt und ähnlichen Tricks erworben werden. So mancher Prominente bekam sogar die Nummer vom Polizeipräsidenten als billiges Geburtstagsgeschenk überreicht. Offiziell war all dies natürlich „vollkommen unmöglich“.

Die aktuelle Serie: ab 1.Jänner 1990 parallel zu den bisherigen und mit formalen Änderungen ab 2002: Schwarze Schrift auf weißem Grund.

Die neue und heute aktuelle Serie wurde nach heftigen Geburtswehen festgelegt: Dem Lieblingskind des Ministers, schwarz auf weißem Grund, wurden zahlreiche Gegenentwürfe gegenübergestellt, da vor allem der Wechsel auf nunmehr weiße Tafeln, in vorauseilendem Gehorsam an die EU-Richtlinien angepasst, keine einstimmige Begeisterung auslöste. Auch von Friedensreich Hundertwasser stammte ein Entwurf, der die bisherige schwarze Tafel beibehalten hätte. „Überraschend“ setzte sich Minister Streicher mit seiner Vorstellung durch.

Die alten Kennzeichen, sowohl die schwarzen als auch die neuen weißen ohne Landeswappen behalten bis heute ihre Gültigkeit, solange das Fahrzeug nicht abgemeldet oder auf einen neuen Besitzer umgeschrieben wird. Auch daraus ergibt sich eine Art „Nummernadel“, ein Mix zwischen älteren Herrschaftsfahrzeugen in Familienbesitz und Rostlauben.